

Nadja Küchenmeister

ARCHIV

- 1 *der griff in die oblatenkiste, die tschechische*
- 2 *schon lange her: die strampler, fotos mit gezackten*
- 3 *rändern, alte karten; stauballergie. da sind die schuppen*

- 4 *die verbeulten räder, da ist die zinnowitzer gartenbank*
- 5 *die wäschestange mit dem klammerbeutel gänzlich*
- 6 *unspektakulär: der schäferhund in seinem zwinger*

- 7 *grünspan, rost, hier leckt er durch das gitter meine finger*
- 8 *auf einem andern foto gibt es ihn nicht mehr. hier reicht*
- 9 *mir meine tante einen teller, senf und ketchup ein gemisch*

- 10 *der onkel steht am grill und aus dem keller wird ein*
- 11 *ums andre bier gefischt. die dämmerstunde. blitzverkehr.*
- 12 *doch was geredet wurde, gibt das bild nicht her. und ich ging*

- 13 *abends noch für eine stunde und ging den immergleichen weg*
- 14 *zur affenschaukel, zu den brombeersträuchern, zur pferdekoppel*
- 15 *ohne pferd; und einmal hielt ich selbst den apparat am waldrand*

- 16 *wo der vater stand, er hielt den kinderwagen, sah mich an.*
- 17 *das alles gleitet wieder durch die hände, wie der waggon der*
- 18 *eisenbahn, darin wir schliefen tief und fest, doch ich bin traurig*

- 19 *von den vielen bildern, weil das archiv sich niemals öffnen lässt.*

(Aus: Nadja Küchenmeister, *Alle Lichter*, Schöffling & Co. 2010)

Hintergrund

Nadja Küchenmeister wurde 1981 in Berlin geboren und lebt dort. Sie studierte Germanistik und Soziologie an der Technischen Universität Berlin sowie am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig.

Sie veröffentlichte in zahlreichen Zeitschriften und Anthologien und arbeitet für den Rundfunk, u.a. als Hörspielautorin.

2007 erhielt sie das Berliner Senatsstipendium, 2009 das Förderstipendium der Kulturstiftung Sachsen, 2010 das Hermann-Lenz-Stipendium, den Kunstpreis Literatur Berlin-Brandenburg (2010) sowie den Mondseer Lyrikpreis (2010).

Ihr erster Gedichtband *Alle Lichter*, der im Jahr 2010 bei Schöffling & Co. erschien, wurde im Juni desselben Jahres von der Darmstädter Jury zum Buch des Monats gewählt.

Pressestimmen zu Nadja Küchenmeister

„Eine Chronophobikerin, die die je verhuschende Zeit qua Sprache fixiert.“

Jan Küveler, Welt Kompakt

„Sie ist eine, die geradezu mit sanfter Entschlossenheit die Frage bejaht, ob denn Lyrik noch bestehen kann im Mediengetöse von heute. (...) Sie findet zu einer Sprache, die mit Empfindungen, mit genau, wie fotografisch beobachteten Details einen poetischen Raum schafft.“ **Frankfurter Rundschau**

„Küchenmeisters Gedichte beschwören Landschaften voll klingender Wörter herauf, in denen der leere Zwinger eines Hundes oder die Hollywoodschaukel ganze Zeiten einzusammeln vermögen.“ **Freies Wort**

Analyse

Das Gedicht „Archiv“ ist in sechs Strophen à drei Verse und eine resümierende Zeile gefasst. Dabei bilden sich die Verse in einem collagenartigen Geflecht zusammen, das in der Gesamtschau wie die assoziative Betrachtung eines Fotoalbums wirkt.

Durchgehende Kleinschreibung und teilweise aussetzende Interpunktion unterstützen die lebendige Begegnung mit Erinnerungen auf Fotografien und die Gleichwertigkeit der Worte.

Dabei geben gezielt eingesetzte Binnenreime, freie Rhythmen, die in traditionelle Versmaße übergehen und Zeilensprünge dem Gedicht, entgegen den klassischen lyrischen Strukturen, Halt und Form.

Das lyrische Ich blickt in deutlich spürbarer Melancholie auf die kleinen, vermeintlich nebensächlichen Dinge, die jedoch für den sich Erinnernden großen Wert besitzen. Es sind Spuren eines unbeschwerten Lebens, einer Offenheit für die Zukunft und die Welt. Und trotzdem erscheint das Gedicht nicht idealisierend.

Deiktika wie „da“ und „hier“ verweisen auf die Orte der Vergangenheit, welche das lyrische Ich heraufbeschwören will. Die Fotografien setzen einen Impuls der Erinnerung an Gefühle, Gerüche, Farben und Geschmäcker und bleiben doch den wichtigsten Teil schuldig. Die gelebten und auf Papier festgehaltenen Momente sind verstrichen. Es ist unmöglich, sie erneut zu durchleben, sie wirklich zu archivieren. Denn dieses Archiv lässt „sich niemals öffnen“ (V.19). Durch die Aneinanderreihung von vielfältigen Assoziationen konkretisiert sich die Erinnerung zunächst und wird schließlich doch resigniert zurückgelegt. Die Fotografien sind letztlich nicht mehr lebendig, sind „unspektakulär“ (V.6), „schon lange her“ (V.2) und geben die Gespräche „nicht her“ (V.12).

Nadja Küchenmeister:

„Zeitlosigkeit definiert sich nicht über Realien unserer Gegenwart. Die Realien vertauschen sich immer wieder, das ist klar, es ist schnelllebig. Aber das Lebensgefühl oder auch die Traurigkeit, die Melancholie bleiben. Das ist vor 200 Jahren genauso gewesen wie jetzt mit unseren Jeans. Ich glaube, dass es eine Empfindsamkeit gibt, diese Dinge auszuhalten oder umzuwandeln. Der eine

verdrängt sie, der andere will sie nicht sehen und der dritte schreibt eben darüber. Für mich ist es eine Möglichkeit, diese Abschiede oder diese Stimmungen auszutricksen, gerade die Abschiede. Als könnte ich mir im Gedicht den Abschied, den ich mehrmals vollziehen musste, ersparen.“

Didaktische Hinweise

Einstieg

- Lektüre des Gedichts „Archiv“ von Nadja Küchenmeister
- Stichwort: **Archiv** :
 - Was ist ein Archiv und welchen Sinn hat es?
 - **Archiv** = Aufbewahrung, Konservierung, Erinnerung, Dokumentation, Gedächtnis, für die Ewigkeit, Wissensspeicher, Festhalten
- Inwiefern ist der Inhalt des Gedichts mit einem Archiv zu vergleichen? Was ist anders?

Vertiefung

- **Thema:** **Biografisches Schreiben** als Archiv der Erinnerungen
- Welche Formen der Biografie gibt es?
 - **Klassische Autobiografie:**
 - ➔ Chronologisches Erzählen von Geburt bis Tod, das Ich und seine Entwicklung stehen im Vordergrund, Einbeziehung der äußeren Zusammenhänge
 - **Memoiren:**
 - ➔ Chronologisch fortlaufend, äußere Ereignisse und Zusammenhänge stehen im Vordergrund, für die Öffentlichkeit interessante Ereignisse werden beschrieben, plaudernder Erzählstil, Anekdoten
 - **Lebenserinnerung:**
 - ➔ Das Ich und dessen Entwicklung stehen im Vordergrund, nicht der gesamte Lebensverlauf, nicht zwingend chronologisch, einzelne Ereignisse oder bestimmte Lebensabschnitte

- **Autobiografischer Roman:**
 - ➔ Vermischung von Tatsachen und Erdachtem, Wahres und Erfundenes ist für den Leser nicht zu unterscheiden
- Welche biografische Form nutzt Küchenmeister in ihrem Gedicht?
 - Lebenserinnerung:
 - ➔ Blickweise des lyrischen Ich steht im Vordergrund
 - ➔ Einzelne Lebensereignisse (Griff in Oblatenkiste, Abendliches Grillen im Garten, Spielen mit dem Hund usw.)
 - ➔ Lebensabschnitt : frühere Kindheit, Leben mit der Familie
- Was macht die Erinnerung, das „Archiv“ lebendig?
 - Assoziatives Schreiben, Gedankenstrom
 - Durchgehende Kleinschreibung
 - Beschreibung von kleinen Details
 - Teilweise Gebrauch des Präsens, rückt die Ereignisse näher

Praktische Umsetzung

- Versuch einer Rollenbiografie:
 - Entwicklung einer konkreten Lebensgeschichte und inneren Haltung einer Figur
 - ➔ Einfühlung, Identifikation mit der Figur
 - ➔ Vorbereitung: Interview zu zweit, ein Schüler interviewt, der andere Schüler übernimmt die Rolle der Figur:
 - ➔ Fragen an die Fantasiefigur:

z.B.:

- Wie heißt du? Wie alt bist du? Wo lebst du?
- Wie verbringst du deine Freizeit?
- Wie sieht dein Alltag aus? Was ist dir in deinem Alltag wichtig?
- Mit welchen Menschen hast du zu tun?
- Hast du Freunde? Was unternimmt ihr zusammen?
- Wie siehst du dich selbst?

- Welche Probleme, Ängste, Träume hast du?
 - Wie sehen dich andere? Wie möchtest du gesehen werden?
 - Welche Dinge beschäftigen dich gegenwärtig am meisten?
- Versuch einer Biografie im assoziativen Stil zu der fiktiven Figur.

Anneke Kimmich